

Erstpreis 1000 Mark
Wohnungspreise
 von 100 bis 1500 Mark
 in Halle a. S.,
 100 bis 1500 Mark
 in Halle a. S.,
 100 bis 1500 Mark

Der Sozialist

Inferionsgebühren
 beträgt für die Ausgabe
 10 Pf. für die Ausgabe
 10 Pf. für die Ausgabe
 10 Pf. für die Ausgabe

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Sozialpolitische Kaffeegespräche.

Wenn die berufene Vertretung des deutschen Volkes, wenn die Deutsche Reichstag über Fragen der Sozialpolitik verhandelt, möchte er, so sollte man denken, das ganze Volk zum aufmerksamen Zuhörer haben. Denn keine Fragen bewegen unsere Zeit tiefer, führen tiefer in die Interessen aller einzelnen ein, als die Fragen der wirtschaftlichen Bewegung. Wie die großen Parteien des Hauses über jede einzelne von bestimmten Bevölkerungskreisen gewünschte Reform denken, welche Ausföhrungen vorhanden sind, welche Forderungen die Wähler aus der Haltung ihrer gewählten Vertreter zu ziehen haben, das alles scheint von unendlicher Wichtigkeit für die Zukunft des deutschen Volkes, und darum dessen wert zu sein, mit größter Spannung verfolgt zu werden.

In Wirklichkeit aber bieten — es würde nichts helfen, sich darüber hinwegzusetzen — die langwierigen sozialpolitischen Debatten, die der Reichstag jetzt alljährlich zum Etat des Reichsanwalts des Innern abhält, ein wesentlich anderes Bild. Sie vollziehen sich bei der denkbar schlechtesten Beleuchtung des Hauses unter großer Teilnahmslosigkeit seiner Mitglieder, und die mehr oder weniger überträgt sich rasch auf den Kreis der Zuhörer, der sich alsbald in aller Stille verliert. Wie erklärt sich diese auffallende, aller Würdigkeit widersprechende Tatsache, daß die wichtigsten Fragen des Volkslebens, in der Volksvertretung behandelt, allgemeinen Interessenspolitik begeben?

Eine lange Reihe von Erfahrungen hat zu diesem schmerzlichen Zustand geführt. Die Reben und Kräfteleistungen des Reichstages haben alles Interesse verloren, weil alle Welt weiß, daß die Reben und Kräfteleistungen dieses Reichstages noch lange keine gesetzgebenden Kräfte sind. Hinter den Beschließen der Mehrheit steht kein echter Wille, der nach ihrer Ausführung drängt. Wenn der Staatssekretär des Innern mit hochföhrlichen Reden von der Wöhr der Resolutionen spricht, die sich bei ihm angehöft haben, und von dem Arbeitsvorrat, der daraus entfließt, wenn man sie alle zur Ausführung bringen wollte, so antwortet ihm von der rechten Seite des Hauses ein vernehmliches Gekächel. Die Regierung nimmt die Reichstagsbeschlüsse nicht ernst, der Reichstag nimmt sie selber nicht ernst — soll sie das Volk ernst nehmen?

Die Würde und Einheitspflichtigkeit, die der Deutsche Reichstag mit Willen seiner bürgerlichen Mehrheit immer tiefer herabstinkt, offenbar sich nirgends deutlicher, als in diesen alljährlichen Debatten zum Etat des Reichsanwalts des Innern. Das die Beschluß der reaktionären Mittelstandspolitiker, aber das jeder Student des ersten Semesters geistlich lächeln darf, die betriebliche Schwachheit, „Arbeitsfreundlichkeit“ des Zentrums, das allemal das alleinige Gefährtenpatent der deutschen Sozialpolitik für sich beansprucht, schließlich die Abstimmungen über eine endlose Reihe von

Resolutionen, die der Graf Dolabowski lächelnd in seine Aktenschürze legt, wenn soll bezüglichen Setze noch Respekt einflößen? Die Debatten des Reichstages sind schließlich nichts weiter als sozialpolitische Kaffeegespräche; es kommt dabei nichts heraus.

Das Zentrum, das diesen Zustand der Dinge mit Bedacht herbeigeföhrt hat, glaubt vertieft schlau zu sein. Diese echt ultramontane Sozialpolitik mit Eiserneventil — wobei die Partei die schönsten Beschlüsse faßt zu Gunsten der Arbeiter, und die Regierung diese Beschlüsse nicht ausföhrt im Interesse der Unternehmer — wird, wie jede Schwundpolitik, eines Tages in sich selber zusammenbrechen müssen. Sobald die Arbeiterbewegung des Zentrums auch nur einigermaßen zu politischer Bestimmung erwachen, werden sie föhrig werden über die Politik „ihrer“ Partei. Wenn sie sich in der wirklichen Welt umsehen, so werden sie zwar die Soldaten, die Kanonen, die Schiffe, die Lebensmittellieferungen finden, die das Zentrum beauftragt und beschloffen hat, sie werden sich aber vergebens nach den nützlichsten Reformen umsehen, die auf Betreiben des Zentrums zu Stande gekommen sind. Und sie werden begreifen, daß ihnen eine Partei nichts nützt, die die Aktenschürze der Reichsanwalts mit Würdigkeit föhrt, daß sie vielmehr eine Reichstagsmehrheit brauchen, die wirkliches Interesse hat und im Stande ist, das durchzusetzen, was sie für nützlich und notwendig erachtet hat.

Das Verlangen der Reichsregierung im Bergarbeiterstreik, die mit Zentrumshilfe bestimmte Verschöpfung der Bergarbeiter in der arbeitereigenen Landtag hat vielen die Augen geöffnet. Die alljährliche Wiederholung der sozialpolitischen Zentrumsparaden muß in den Volksmassen die Ueberzeugung verdrängen, daß mit einer solchen Art, Parlament zu spielen, nichts gewonnen ist. Ein politisch reifes Volk verlangt eine Volksvertretung, die seine Beschloffen auf den guten Willen der Regierung aussetzt, sondern Manns genug ist, selber ernstlich zu wollen und seinem Willen entsprechend zu handeln.

Es gibt mehr als einen Weg, das Volk um seine politischen Rechte zu bringen. Der plumpste und brutalste ist der Wahlrechtsraub. Aber es gibt auch noch andere, geheimere, die kaum minder gefährlich sind. Zu diesen gehört der jetzt beliebte, der zwar das Wahlfeld, wie es ist, bestehen läßt, die Bedeutung der gewählten Vertretung aber desto mehr zu schmälern sucht. Auf diesem Wege sieht man die preußisch-deutsche Regierung mit immer wachsenden Erfolge tätig, und als ihre treue Schilling findet man die „regierende Partei“, die ihren politischen Beruf darin findet, sich offensichtlich von der Regierung abwenden zu lassen. Das Zentrum hat die sozialpolitischen Debatten des Reichstages zur Unterbrechung seiner Arbeit gemacht, es hat den Reichstag zur Reklatur eines geschwundenen Faktors herabgewürdigt. Was das Volk in klarer Erkenntnis dieser Sachlage dafür sorgen, daß der Spaß ausföhrt und der Ernst beginnt!

er eine mächtige Witterung vollbracht. Jetzt gab er sich seinen wahren Geföhlen hin. Wie ein mildes Tier in seinem Käfig ließ er in seinem Salon hin und her. Er war sich aber an allerhand Möbel stieß, wurde er noch ärgerlicher, und sein Horn entlud sich auf neue. Das Gewalttätige seines Charakters trat wieder in dem Maße zu Tage, wie das überhöft wurde die herrliche Bewegung der Beine schloffer zum Gehren aufstiegen. Er fühlte sich von einer föhrlichen Wut ergriffen, die er ganz klar erkannte, und vor welcher er plötzlich selbst erschrocken. Aber er überwand ihn nicht. Sein Zorn blieb obdämlich. Alle Ueberzeugung schwand. Sein geistliches Gefühl war aufgewunden. Er mummelte abgeriffene Worte und warf verschiedene Gegenstände in seiner Nähe durcheinander. Eine Art Rasterei ergriff ihn. Es trieb ihn, irgend etwas zu schreiben, zu veröffentlichen. Er ergriff ein Schreibzeug und mit einer Vermischung warf er es gegen die Wand.

Das Gespräch des gespröcheren Clases brachte ihn noch mehr außer sich. Er erhob den Arm zu einer Drohung und rief, sich zur Tür wendend: „Ih! Mädchen, Du sollst es mit bezahlen!“

Lulke beschloffen sich in ihrem Zimmer mit einer Schilderei. Wie ihre Finger zitterten und konnten die Nadel kaum führen. Sie mußte, daß Fritz bei ihrem Vater war, und sie vernahm das Schlagen ihres Herzens, so sehr war sie durch die Erwartung aufgeregter.

Wie sie jetzt über die Sachlage nachdachte, gab sie sich darüber Rechenschaft, daß diese Zusammenkunft mit einem Unglück enden würde. Was hatte sie für unfinnig sein können, zu einem so unruhigen und gewalttätigen Gönne zu treten! Sie hatte sie auch nur einen Augenblick hoffen und denken können, daß ihr Vater sich durch eine Reuegeschicht würde erweisen lassen!

Sie hatte sich alle die Fälle vor, die eintreten könnten, und suchte sich darüber klar zu werden, wie sie in Zukunft handeln möchte. Was würde sie tun, wenn ihr Vater keine Einwilligung erteilte? Und alles sprach für eine kurze und bündige Abweisung. Sie beschloffen sich, daß sie aus der Enge, wohin ihre Schritte sie geleitet, sich nur durch eine Tat voller Energie und Unabhängigkeit würde retten können. Sie liebte. Sie würde alle Hindernisse aus dem Wege räumen. Und ganz natürlich alle diese Umstände ihrer noch unentwickelten Seele überhand abenteuerliche Pläne ein. Sie würde aus dem bürgerlichen

Die Lage in Russland.

Der Belagerungszustand ist nunmehr über ganz Polen verhängt worden. Die Maßnahme äußert jedoch keinerlei Wirkung, da bereits seit Wochen von den Behörden in einer Weise vorgegangen worden ist, als bestände der Belagerungszustand schon.

Ein großer Streik ist in dem an der Eisenbahn Moskwa-Ribnag-Wolgograd gelegenen Fabrikort Dschewo-Suzjemo ausgebrochen, wo gegen 60 000 Arbeiter der Fabrik von Morozow, Bogorodski u. a. in den Russisch getreten sind. Der Ausbruch hat unter den Arbeitern zu Streikthätigkeiten geführt, bei denen mehrere Arbeiter erschlagen wurden.

Schlaghaft wurden bei Petersburg beträchtliche Mengen von Waffen und Bulwer. In Kasan befinden sich die meisten Arbeiter im Auslande. In Kasan begann am Mittwoch 4000 Arbeiter der Hartmann-Werke den Ausbruch. Man befürchtet, daß noch 8000 Arbeiter anderer Fabriken und 500 Landarbeiter in den Ausbruch zu treten beabsichtigen.

Am Dienstag abend haben auch Schüler teilgenommen. Am Dienstag abend haben drei betrunkene Offiziere der Garnison auf öffentlicher Straße Revolverabfälle ab, wodurch eine Panik verursacht wurde. — Für Sonnabend oder Sonntag wird in Warschau eine große Demonstration und Arbeiterausland erwartet.

Der Streik auf der Moskwa-Ribnag-Bahn dauert an; die Bahnverwaltung hat täglich 90 000 Rubel Schaden.

Ein Arbeiterstreik in Kasan bezieht, der Jugend Polens die Bemerkung auszubringen und die Ausgewiesenen materiell zu unterstützen.

Die Revolutionen im Kaukasus zwischen Tataren, die Mohammedaner sind, und den christlichen Armeniern sind, wie jetzt auf das bestimmte berichtet wird, von der Polizei wenn nicht direkt angeleitet so doch passiv begünstigt worden. Reize und Ermutigungen hoffen sich seit langer Zeit und werden in der nächsten Zeit erhalten. Die sozialdemokratische Organisation in Baku ist noch zu schwach, Aufklärung unter Tataren und Armeniern zu fördern. Ueber den Verlauf der Revolution wird berichtet:

Der Straßenkampf begann Sonntag mittags, doch verstärkte er sich besonders gegen Abend, so daß bereits Sonntag abend gegen 40 Tote auf dem Rampfang blieben. Montag vormittag begann der Kampf von neuem, doch erreichte er seinen Höhepunkt erst am Dienstag. Ein fürchteres Massaker begann. Jeder Tatare, der einem Armenier in den Weg lief, jeder Armenier, der einem Tataren in die Quere kam, wurde erbarmungslos niedergeschossen, erschossen, erschlagen. Mit einer Wut ungeheurer fürchter, die sich die Unglücklichen aufeinander — verlebten und aufgehört von den Schergen des Borisismus. Jeder, der sich auf die Straße hinauswagte, war des Todes. Auf den Straßen fanden mit Dolken, Ke-

saufe stehen. Allen zum Trotz würde sie den Geliebten, den sie liebte, betrauen. Ihre Familie, Bedenken, die Erziehung, gesellschaftliches Leben, Religion ihr eingeden könnten, nichts vergleichen bestand mehr für sie. Sie konnte nur noch eine Person, eine Führerin, die Liebe. Sie würde sie folgen.

In ihrer Seite trieb sie Katharine, die in dem Hause als Wirtschafterin waltete und die übrigen Diensthöfen leitete. Sie, die das Haus nie verlassen, war Zufolge dieses ergeben und trauerte sie wie ihr eigenes Kind.

In ihrer Verwirrung widerstand Luise mit ihrem überauselnden Herzen nicht länger dem Drange, sich jemand anzuvertrauen. Sie legte sich auf eine Fußbank und stellte sich die Kopf an die Brust ihrer Wärterin. Diese Stellung zeigte die Alte zu der Frage:

„Was fehlt Dir denn, mein Liebling?“

„Nüchel, willst Du mein Glück?“

„Ob ich Dein Glück will? ... Welche Frage! ... Du meinst es ganz gut.“

„Aber wirst Du auch zu allem bereit sein, um mich glücklich zu machen?“

„Für allem! ... Warum fragst Du mich danach?“

„Nüchel, wenn man sich dem Willen meines Vaters entgegenzusetzen müßte? ... dem Willen meiner Mutter?“

Katharine antwortete nur dadurch, daß sie bei jeder Frage den Kopf neigte.

„Wenn Du gegen Deine Ueberzeugung, ... gegen Deine religiösen Geföhle handeln müßtest? ... wenn Du den Dab meiner Angehörigen, die Vernürfe der Nachbarn ertragen müßtest?“

„Du willst doch nicht, daß ich ein Verbrechen begehe!“ rief halb besonnen, halb im Scherz Katharine.

„Nüchel!“ schloß Luise.

„Und abgesehen, ganz so wie im Salon drüben Fritz ihrem Vater dieselben Lauschen einsehend, vertraute sie sich ihrem Wärterin an, die, als sie die zum Aufmerksamkeiten zwischen den beiden Liebenden hörte, sich zum als Wirtschafterin anmaß und rüchelte.

„Mein Gott! ... Mein Gott! ... Gott im Himmel! ... Jesus Maria! Du hast gewagt! ...“

„Ja, ich habe das gewagt. Die Liebe hat mich verwannt. Ich war nie ein unerfahrenes Kind, ohne eigenen Willen, ohne Selbstacht. Jetzt bin ich ein Weib, welches weiß, was es will.“

47)

(Wachdruck verboten.)

Das Vergessen?

Gesch. Erzählungen 1877-1900.

Roman von Theodor Gahn und Louis Borch. Deutsch von Eugäne Dreussig-Romane.

Widerstehst du nun einen Kampf auf, bei dem er keinen Ausgang lab. Aber vor seinem Weggang wollte er versuchen, das seiner Geliebten bevorstehende Schicksal kennen zu lernen. Ich weiß noch nicht, was ich nach Ihrer Entscheidung zu werde ... Ich verlaße Sie niederschlagen, zurückweisend ... Aber, sagen Sie mir, ich bitte Sie, was soll mit Ihrem Stodmann werden? Ich liebe Sie, an sie nicht für einen Fehler hüben zu lassen, denn ich der einzige Schuldige bin ...

„Nein“, antwortete feierlich Stodmann, „Sie sind nicht der Schuldige ... sonst würde ich Sie geliebt haben ...“ Der erste Schuldige bin ich, weil ich meine Tochter ... genug überwaht habe, der zweite, das ich mein elendes Kind im Ansehen Ihrer Erzählung dachte ich an Gewalttätigkeiten, um Ansehen Ihrer Erzählung, was Sie vorbrachten, wählte und der dritte noch, demgemäß, was Sie vorbrachten, wählte ich ein anderes Opfer: Sie, mich, dann Sie. Aber, ich habe nachgedacht ... Mit der Zukunft meiner Tochter brauchen Sie sich nicht zu beschäftigen. Sie wird morgen diese Stadt verlassen, und Sie werden von ihr bis zu dem Tage nicht mehr sprechen hören, an dem die Zeitungen von Weg Innern die Heirat meiner Tochter mit einem jungen Franzosen aus Frankfurt ankündigen werden. Und Sie, mein Herr, gehen Sie nach Hause zurück. Vergessen Sie, wie meine Tochter Sie vergessen wird, die keine leine Augenbinde trug, und Uniform an, die wenig leine Augenbinde trug, und Uniform an. Ich hoffe sehr, daß Ihre Kinder eines Tages zu werden. Sie werden mich, wie meine Tochter, Sie reich ankündigen werden. Und Sie, mein Herr, gehen Sie nach Hause zurück. Vergessen Sie, wie meine Tochter Sie vergessen wird, die keine leine Augenbinde trug, und Uniform an, die wenig leine Augenbinde trug, und Uniform an.

„Er fühlte einen mächtigen Drang, draußen die freie Luft zu atmen, um ein wenig leine Augenbinde zu tragen.“ Er erhob sich, grüßte, ohne kaum den Vater von Luise anzusehen, und ging weg.

Die Stodmann allein geblieben war, überlegte er einige Zeit. Indem er die Hände auf dem Hüften ruhte, ging er mit ruhigen Schritten im Zimmer auf und ab. Um vor dem Offizier treten zu erscheinen und vernünftig zu sprechen, hatte

voltern, Pfeifen, Wäpfen u. s. w. bewaffnete Mengen, die keinen Hauben galten. Von den stachen Dächern der Bahner Säulen wurde aus Wäpfen und Hülfen auf die unterstehende Menge geschossen. Dienstag begann der Sieg, wenn man ihn jagen darf, bis den Laternen zuzunehmen. Die Armenier zogen den Kürzeren. Die Häuser der reichen Armenier wurden von den Laternen überfallen und teilweise geplündert. Ein reicher armenischer Kapthän-Industrieller, J. D. Adamiang, ging in seiner Festhaltung so weit, daß er vom Dache seines Hauses gegen 20 Menschen eigenhändig niederstieß. Die Straße für die Bluttat liegt nicht lange auf sich warten. Die Laternen, blind vor Mut, beengten sein Haus mit Petroleum, zündeten es an und begruben diesen Mann in den Flammen mit seiner unglücklichen Familie. Eine Menge von verurteilten Gefangenen wurden später in den Kellern seines Hauses unter Schutt und Trümmern aufgefunden.

Am nächsten Tage hörte das Schlachten allmählich auf, und Mittwoch nachmittag war der Kampf zu Ende. Die Zahl der Toten läßt sich nicht genau feststellen, da viele von ihnen von den Verwandten heimlich weggeführt wurden. Trotzdem läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß es mindestens 1000 Tote gegeben hat. Die Zahl der Verwundeten ist weit größer, entzieht sich jedoch vollständig der Kontrolle.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 6. März 1905.

Der Reichstag.

führt mit der großen sozialpolitischen Generaldebatte über den Fabrikarbeits-Gesetz. Dem Genosse Fröhlich, Vorsitzenden des großen Krankenfürsorgeverbandes, brachte namentlich die Wünsche dieser Organisation vor und vermittelte naturgemäß lange bei dem Leipziger Vertreter. Ausdrücklich betonte unter anderem, daß die Ärzte so gut wie alle sonstigen Berufsstände ein Recht auf angemessene Honorierung haben. Dieses Recht schließt aber nicht die Berechtigung zu inhumaner, ja, grauamer Mißbehandlung in sich, wie sie während des Leipziger Streites hundertfach vorgekommen ist, noch darf es zu einer drakonisch-gegründeten Strafen-Rechtsprechung führen. Die ärztlichen Ehrengerechtigten in den letzten Jahren bestanden. Der sächsische Geheimrat Fröhlich mußte unter ausdrücklicher Anerkennung der Sachlichkeit unersetzlicher Franzosen-redner seiner Darstellung des Leipziger Streites im wesentlichen bestimmen und das Verhalten der Ärzte entschieden verurteilen. Trotzdem suchte er — allerdings mit wenig Glück — den schließlichen Unfall der Regierung zu rechtfertigen. Schmutzigen Hausarbeit mit wohl- und fruchtlos zusammengetragenen sozialpolitischen Erdbeeren trieb der Antihäuser-Gezgeber. Nach Geizgeber ergriff Graf Polakowski, der am vorigen Tage gekommen ist, noch darf es zu einer großen sozialpolitischen Programmrede. Er teilte Reformen vom tiefenhergehenden Wirkung im Ausblick, die eine Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates. Fröhlich wird das Parlament auf der Spur sein müssen, daß nicht ein Danerergebnis für die Arbeiter aus dieser Reform heraushebe; wir wissen es ja, daß Kräfte genug am Werke sind, die die proletarische Selbstverwaltung der Krankenkassen je eher je lieber vernichten möchten, weil sie in ihr mit Großbana Richterhof eine Vorstufe der Revolution sehen. Die Ausführungen des Grafen-Staatssekretärs boten in mehr als einer Beziehung höchst beachtenswerte Momente; seien sie die Rechte, stündlich das Zentrum, häufig die Demokraten, als ein großer sozialpolitischer Programmrede. Er teilte Reformen vom tiefenhergehenden Wirkung im Ausblick, die eine Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates. Fröhlich wird das Parlament auf der Spur sein müssen, daß nicht ein Danerergebnis für die Arbeiter aus dieser Reform heraushebe; wir wissen es ja, daß Kräfte genug am Werke sind, die die proletarische Selbstverwaltung der Krankenkassen je eher je lieber vernichten möchten, weil sie in ihr mit Großbana Richterhof eine Vorstufe der Revolution sehen. Die Ausführungen des Grafen-Staatssekretärs boten in mehr als einer Beziehung höchst beachtenswerte Momente; seien sie die Rechte, stündlich das Zentrum, häufig die Demokraten, als ein großer sozialpolitischer Programmrede.

Nachdem dann noch der nationale Baurat Walbrecht ironisch über den Beschäftigungsnachweis und der fremdländische Bergart Wetstein je ernsthaft über Kartelle gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Im Abgeordnetenhaus.

wurde gestern die Beratung des Kulturgesetzes fortgesetzt und nach Beendigung des Beschlusses über die Universität mit der Beratung des Kapitels Höhere Lehranstalten begonnen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Reformschuln und die Frage, ob es angezeigt ist, den älteren Schülern auf den höheren Lehranstalten größere Freiheiten innerhalb und außerhalb der Schule zu gewähren. Die Abg. Fröhlich (Rechtl. B.) sprach sich für die Reformschuln aus, die Reformschuln, und seitens der Regierung wurde erklärt, daß sich die bisher erlassenen Reformschuln in den vier Jahren ihres Bestehens gut bewährt hätten und man zwei neue Schulen in Preußen und Hannover errichten habe, daß man sich im übrigen vorzuziehen sei, erst noch weitere Erfahrungen sammeln sollte. Auch der national-liberale Abg. Fröhlich trat für die Reformschuln ein. Eine gegen die Schulverwaltung in Berlin gerichtete Bewegung veranlaßte den Abg. Gaillet, die Haltung der Berliner Schulverwaltung und speziell des Stadtschulrats Dr. Michaelis zu verurteilen. Herr Gaillet erklärte sich persönlich für einen Anhänger des alten humanistischen Gymnasiums und ludete die Stadterhaltung, die sich bisher nach nicht zur Errichtung eines Reformgymnasiums hat entschließen können, zu rechtfertigen.

Selbstverständlich hatte auch Herr Gaillet gegen Verträge mit Reformgymnasien nichts einzuwenden, der betonte nur den Standpunkt, daß das Ziel nicht etwa die gänzliche Abschaffung des humanistischen Gymnasiums sein dürfte, und daß noch weitere Erfahrungen gesammelt werden sollten, ehe mit der Errichtung neuer Reformgymnasien vorgegangen würde. Für die größere Freiheit der Schüler an den höheren Lehranstalten war insbesondere Herr Gaillet im höchsten Grade interessiert. Er erklärte sich für ein Verbot des Vertriebes, wenn die älteren Schüler tauglich oder in anständigen Verhältnissen verkehren. Er ist auch nichts besonders Bedenkliches in den Schülerverbindungen und meinte, wenn hierbei Ausgrenzungen vorkämen, so sei das vor allem die Schuld des Direktors, und der Lehrer. Auch wenn der Abg. Gaillet und Wegner wurde größere Freiheit für die Schüler verlangt. Der Minister erklärte sich aber sehr lebhaft dagegen. Er wies namentlich auf die politischen Schülerverbindungen hin und machte auch sonst gegen die Ausführungen des Abg. Gaillet pedagogische Bedenken geltend. Die Abg. Dr. Wiemer und Fröhlich verurteilten die Einführung der Stenographie in den Lehrplan der höheren Lehranstalten.

Nach 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die Weiterberatung auf abends 7/8 Uhr vertagt.

Unserortsliche Anzeigen.

Der Prozeß gegen den Vormarsch und die Zeit am Montag wegen Verleumdung der Gefängnisverwaltung von Wittenberg hat gestern recht stimmungsvoll eingeleitet. Der gemeinsame Protest der Verteidiger gegen die Kammergerichts-Verurteilung

anwaltschaft, die aus einem Prozeß Schmidt und Genossen (Buchhändler S) pöhllich einen Prozeß Kallisch und Genossen (Buchhändler K) machte und sich bei der sächsischen Kammer anhängige Sache dieser entzog, um sie bei der zweiten Strafkammer zurückzuführen, hat zu einer lebhaften und hellenweise recht erregten Erörterung geführt; und wenn auch die Oppermann-Kammer schließlich, wie kaum anders erwartet worden war, sich für zuständig erklärte, so wird der merkwürdige Vorfall, mit dem die Verhandlung einleitet, sicher nicht ohne weitere Folgen bleiben.

Die vierte Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin hat in den letzten Jahren öfter Gelegenheit gehabt, in politischen Prozessen Recht zu sprechen. Einer der auffälligsten Prozesse, der vor ihr zur Verhandlung kam, war der sehr merkwürdige sogenannte „Kallisch-Prozeß“, in welchem der Genosse Leib wegen einer recht harmlosen, gar nicht den Kaiser treffenden Äußerung zu einer erorbitant hohen Strafe wegen Majestätsbeleidigung verurteilt wurde. Das Verhalten des Vorsitzenden gegenüber den hochgeborenen Zeugen, die in diesem Prozeße vernommen worden sind, hat der sozialdemokratischen Presse Anlaß zu manchen kritischen Bemerkungen gegeben. Die Staatsanwaltschaft kann also zum mindesten darüber sicher sein, daß die Oppermann-Kammer sozialdemokratischen Angeklagten nicht mit günstigen Vorurteilen gegenübertritt.

Obwohl die Verteidiger ihren Rechtsstandpunkt, wonach die vierte Strafkammer unzuständig sei, in der reichhaltigsten und fauchendsten Form vorbrachten, ist der Vorsitzende, Hr. Oppermann, die Anzeigung seiner Zuständigkeit als eine ihm persönlich angelegene Beleidigung aufgefaßt. Sein aufgeregter Ton läßt keine andere Deutung zu. Dabei entschloß sich ihm das niedliche Wort, daß die Verteidiger die Motive der Staatsanwaltschaft nicht erkennen könnten. Die Staatsanwaltschaft, die sich selber für die „objektive Behörde der Welt“ erklärte, ist damit zu außerordentlich hohem Range erhoben.

Ihr Ratsschiff ist unermüdlich; der simple Verlauf der Verteidiger kann ihre Beweggründe nicht begreifen. Ob das richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Wer der Behörde ist, wird je der weitere Verlauf des Prozesses ergeben.

Des Soldaten Tagebuch.

Das Kriegsgericht der zweiten Garde-Division in Berlin verhandelte gegen den Unteroffizier Buser, der seine Untergebenen während der Ausbildung auf alle nur erdenkliche Art „geschlagen“. Er ließ sie überanstrengen exerzieren, lange Zeiten in der Kniebeuge mit vorgestrecktem Genack verharren und drohte ihnen: „Im Winter lasse ich euch so lange still stehen, bis ihr anfriert, und im Sommer lasse ich euch so lange laufen, bis euch die Zunge zum Hals heraushängt.“ Einen der Untergebenen ließ er bei der strengen Knie eine halbe Stunde hindurch mit vorgestrecktem Genack sitzen, so daß die Arnie des Retziens jätterten. Einmal mußten Untergebene auf der Stube so lange über Tisch und Stühle springen, bis sie naß waren. Besonders hatte der Grenadier Begler unter den Schülern des Vergleiches zu leiden. Dieser erlitt unter dem Namen Buser ein Kriegsgericht verurteilt, wie berichtet, nach siebenwöchiger Verhandlung den Disziplinar-Bußz wegen Mißhandlung resp. vorrücksichtsbiger Behandlung Untergehener in 23 Fällen zu 2 Monaten Gefängnis, den Unteroffizier Heidebrink wegen Mißhandlung eines Untergebenen in einem Falle zu 8 Tagen mittleren Arrest. Auch die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Fürsich selbst schlagende Arbeiter.

Auf dem Faltschachte der Tele-Windmühlengruben Berggrube bei Rattow brach Mittwoch abend 9 Uhr auf der 320-Meter-Sohle die Gesteinsmasse zusammen, wodurch 9 Bergarbeiter in die Tiefe gestürzt wurden. Auf der 370-Meter-Sohle wurden von der zu Grunde gehenden Gesteinsmasse 18 Mann verdrückt. Den Verunglückten wurde keine Rettung gehobt, wenn, weil auch noch andere Durchbrüche erfolgten. Die Wasserhaltungsmaschine hörte auf zu arbeiten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Gemölde der 370-Meter-Sohle nachgab und durchbrach. Die Zahl der Toten beträgt 15. Die Verletzten konnten noch nicht zu Tage gefördert werden.

Bei vorrücksichtigerer Arbeit und wenn die Bergleute nicht so häufig arbeiten müßten, wären solche entsetzlichen Katastrophen fast unmöglich.

Die Wanderversammlungen fanden am Donnerstage im Vorbergrunde der Debatte in der Budgetkommission des Reichstages. Abg. v. Richter (son.) erklärte, auch seine Partei sei für Herabsetzung der Wanderversammlungen, aber für Vermeidung der Kavallerie. Eine ähnliche Erklärung gab Prinz Arenberg für die Zentrumspartei ab.

Das neue Holzfleisch trat nach einer im Reichsangeiger gestern veröffentlichten Verordnung am 1. März 1905 in Kraft.

Die Studienreise der Medizin in Göttingen beschloß, zwecks Bereinigung von der Ablegung des profanischen Jahres eine Eingabe an den Reichstagsrat und den Reichstag zu richten.

Für die Landes-Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Darmstadt, die im nächsten Jahre stattfinden soll, fordert das Ministerium einen Zuschuß von 60000 M. aus Staatsmitteln.

Anstalt.

Italien. Zum Kampf der Eisenbahner. Im Anstalt macht Genosse Fertz einen Verurteilungsbericht. Der Ausschuß des Parlaments, der die neue Gesetzgebung hat, solle nur die technischen und administrativen Bestimmungen des Entwurfs der Kammer vorgehen und die restliche Maßregel zurückstellen. Die Streitfrage solle später von einer besonderen Kommission beraten werden. Wenn das geschehe, würden die Eisenbahner sofort die Obstruktion einstellen. Die Kammerentscheidung beschloß, dem Antrage stattzugeben. — Die

höheren Eisenbahn-Beamten beschäftigt, eine Gegen-Demonstration einzuleiten, indem sie nach Ablauf des Beschlusses von ihren Untergebenen fordern, jeden Schien- und jeden Materialschiff einzeln zu übergeben, und dabei soll alles mit größter Genauigkeit und Gründlichkeit untersucht werden. Auf diese Weise soll das Personal noch mehrere Stunden nach Beendigung seiner Arbeit zurückgehalten werden. Ob die Veranlassung damit Erfolge erzielen wird, ist sehr fraglich. — Es ist selbstverständlich, daß unter der Obstruktion auch der Fremdenverkehr, der gerade jetzt in Italien ein sehr reger ist, viel zu leiden hat. Der Schrittwegverkehr von Genoa hat sich deshalb an die Konstante der Eisenbahnen gemacht mit der Bitte, die Obstruktion einzustellen, um nicht die Aufhebung der im Schrittwegverkehr Beschäftigten zu schädigen. Mittlerweile haben die Eisenbahner in Mailand beschlossen, die Obstruktion auf die Güterzüge zu beschränken.

Eine neue Nachricht lautet: Rom, 2. März. Die Obstruktion im Eisenbahnbetrieb wird morgen beendet werden. Der 45-Ausschuß wird heute die Unter-Ausschüsse anweisen, den Dienst wieder in der üblichen Weise aufzunehmen und auf die parlamentarische Aktion der Volkspartei zu vertrauen, welche sich verpflichtet haben, die Strafbestimmungen wegen Ausstand des Bahnpersonals und die das Schiedsgericht betreffenden Paragraphen der Regierungsverträge mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Belgien. Das neue belgische Berggesetz. Die Schließung des Privatunternehmens für das Gemeinwohl ist wohl kein so klar, man denke sich jedoch präzis in die Entscheidung gezogen, als bei dem fälschlich zu Ende gelangenen Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Künftig geht sich jetzt in Belgien. Dort wurden vor zwei Jahren in der Provinz Limburg und in der Campine neue umfangreiche Kohlenlager entdeckt. Hier hätte der Staat die beste Gelegenheit gehabt, die natürlichen Schätze der Erde im Interesse der Allgemeinheit auszubenten. Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat auch bezügliche Anträge gestellt und einen entsprechenden Gesetzentwurf unterbreitet. Gegenwärtig gibt in Belgien noch das französische Berggesetz vom Jahre 1810, ergänzt durch das belgische Gesetz von 1837. Dieses Gesetz gibt der Regierung das Recht, Konzessionen durch einfache Verfügungen zu erteilen, ohne daß das Parlament dabei ein Wort mitzusprechen hätte. Die durch eine solche Konzession Begünstigten übernehmen dafür weiter keine Verpflichtung, als die, eine nach Umfang der Erdoberfläche zu berechnende Steuer zu bezahlen.

Dem Drängen der Sozialisten und Radikalen konnte die Regierung nicht ganz ausweichen, und so hat sie in diesen Tagen einen Gesetzentwurf veröffentlicht, der die bergbauähnlichen Rechte neu regeln soll. Dieser Entwurf behält aber das Prinzip der früheren Gesetzgebung vollkommen bei, d. h. die im Erdinneren ruhenden Schätze sollen auch in Zukunft der Ausbeutung durch private Unternehmer überlassen bleiben. Nicht einmal eine Beschränkung der Konzessionsdauer, noch einen Teil der neuen ausbeutenden Konzessionen, sondern, der andere Teil für die Zukunft aufgeteilt bleiben. Die der sozialistische Entwurf, so wird auch das Projekt eines kantonalen Senats zurückgewiesen, welcher dem Staate einen entscheidenden Einfluß in der Verwaltung der neuen Konzessionen sichern wollte. Der Entwurf der Regierung enthält nur einige neue Bestimmungen sekundärer Bedeutung, Bestimmungen, die eigentlich selbstverständlich sind, a. B. die, daß der Konzessionsinhaber verpflichtet ist, für allen durch den Abbau im Innern an der Oberfläche entstehenden Schaden aufzukommen.

Wie man sieht, wird durch das neue Gesetz das Prinzip der Privatbesitzerschaft am Grund und Boden und an den Schätzen des Erdinneren in keiner Weise geändert. Die Regierung, anstatt für das Gemeinwohl zu sorgen, sieht sich in recht als der geschäftsführende Ausschuss der herrschenden Klassen, und überläßt diesen die neu entdeckten Kohlenfelder zu ihrer Verwertung. Bei der Regierung sind schon zahlreiche Konzessionsgesuche eingegangen, und die belgischen Kapitalisten warten nur auf den Augenblick, wo das Gesetz angenommen ist, und dann kann die Ausbeutung der Naturkräfte und der menschlichen Arbeitskraft beginnen, denn auch die letztere wird durch das neue Gesetz in keiner Weise geschützt. Die Bergarbeiter werden auch ferner um jede kleine Verbesserung oder um sonstige, auch die geringste Verbesserung ihrer Lage in den Streit eintreten müssen, während auf der anderen Seite durch die Maßregeln der Regierung neue Milliarden geschöpft werden.

Krieg in Ostafrika.

Seit vorgehen scheint der Kampf auf der ganzen Welt zwischen beiden Heeren entbrannt zu sein und zwar in zahlreichen kleineren Einzelgefechten. Besonders heiß scheint das Gefecht bei der Eisenbahnbrücke von Schupungato gewesen zu sein. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, was mit einer glänzenden Niederlage der Russen endete.

Der Westschiffen, ein sehr wichtiger Stellung für die Russen ist in die Hände der Japaner gelangt. Auch hier war die Schlacht äußerst heftig. Arabakani gibt in einer Dage die unter allerlei Verhinderungen durch vorrückende Geleise der Russen zu, daß er zwei befestigte Stellungen, die durch das feindliche Feuer zu sehr gelitten haben, räumen mußte.

Ein Kriegsrat, der morgen in Petersburg stattfinden soll, wird entscheiden, oburopatien zurückzuziehen werden sollen. Ein Großfürst ist an seiner Stelle als Oberbefehlshaber in Aussicht genommen.

Volkswirtschaft und Gerichtswesen.

Wegen Aufforderung zum Bierboikott der Germanbrauerei in Herfel bei Bonn durch ein Flugblatt, das in Bonn und Umgebung verbreitet worden ist, wurden der Vorsitzende der Zehntel des Brauereiarbeiter-Verbandes in Rhen, Wilhelm Jurich, der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates in Bonn, S. Wiedemeyer, sowie drei Flugblattverteiler angeklagt, und Jurich zu 4, Wiedemeyer zu 3 Monaten, ein Flugblattverteiler zu 14 Tagen Gefängnis und die zwei anderen Flugblattverteiler zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. In dem Flugblatt wurde eine Beleidigung der Direktoren der Brauerei gefunden.

Parteinachrichten.

— In Friedrich Schillers Weihnachts erscheint in diesem Jahre an Stelle der März-Zeitung eine illustrierte Zeitung, die Schiller, als dem geistigen Volkshelden der bürgerlichen Revolution Deutschlands, gewidmet ist. Je mehr sich die bürgerliche Welt von heute unter Führung eines Ministers Einseitigkeit bemüht, die Schiller-Feyer zu einem leeren Scheingedächtnis bürgerlicher Erhaltung zu gestalten, um so wichtiger ist es für die Sozialdemokratie, dem bürgerlichen Revolutionär in seiner Kraft und Reinheit dem deutschen Volke darzustellen.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direktion: H. Richards.
 Sonnabend d. 4. März abds. 8 Uhr.
 6. Sonder-Vorstellung bei gänzlich
 aufgehobenem Abonnement.
 6. Volks-Vorstellung, Reines Ein-
 trittspreisen von 60, 40, 25 Pf.
Der Bardier v. Sevilla.
 Komische Oper in 2 Akten v. Rossini.
 Sonntag den 5. März 1905:
 Nachmittags 3 Uhr:
 29. Fremden-Vorstellung in ermäßigtem
 Preisen.
Wilhelm Tell.
 Schauspiel in 5 Akten von Friedrich
 von Schiller.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 165. Abnom.-Vorstellung. 1. Viertel.
 Beamtentarten unguiltig.
Aida.
 Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Neues Theater, Halle a. S.
 Direktion: H. M. Haushofer.
 Sonnabend den 4. März. Abds. 8:
 Das Theaterdorf.
 Sonntag 4 Uhr nachm. Volks-Vorst.
 60, 40, 20 Pf.:
 Der Weichengraber.
 Abends 8: Soldaten.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Pöller.
 Schirmischen Weisfall
 großartigen Erfolg
 erzielt allabendlich
 die große Sensation:
**Radrennen
 auf der Bühne**
 um den Preis des
**Apollo-Theaters
 Mark 2000**
 mit den besten Fahrern v. Europa:
Thaddeus Robl.
 Weltmeister 1901, 1902, Sieger
 des goldenen Rades Friedenau
 1902, 1903, 1904, Meister-
 fahrer von Europa, gefahren zu
 Leipzig 1901, 1902, 1903, 1904
Willy Arend-Berlin.
 Deutschlands bester Sieger,
 Weltmeister 1900, Meister-
 fahrer von Europa über kurze
 Distanz 1901, 1902, 1903,
 Gewinner des „Grand Prix“
 zu Paris 1902.
 A. Hansen-Kopenhagen.
 Meister-Gerrenfahrer v. Dänemark.
 A. Teufel-Posen.
 Meisterfahrer für Österreich 1903.
 O. Holmann.
 Meisterfahrer von Estland.
 K. Meeder.
 Meisterfahrer von Süddeutschland.
 Rüdiger haben sich gemeldet:
 Konrad Warmuth a. Halle a. S.
 Hans Grabler-Leipzig.
 Arthur Klein-Leipzig.
 Karl Strabel-Leipzig.
 Jubeilend Weisfall erlangen
 allabendlich
d' Loisachthaler.
 Das beste überdau. Gefangs- und
 Lang-Genieße.
 Der Schlußplattierung von Hrn.
 Thomas Kahl u. Fr. Reisinger dürfte
 einzig in seiner Gattung existieren
 Rüdiger: Das übrige
 Pracht-Programm.

Walhalla-Theater.
 Inhaber: Otto Herrmann.
Marcell Salzer
 erzielte bei der Premiere einen
 unbeschreiblichen Erfolg;
 ebenfalls der Reizföhrig
Mstr. W. Everhart
 in seinen unvergleichlichen
 Reizföhrigkeiten;
 ferner das gesamte
 neue sensationelle
 konkurrenzlose
Künstler-Programm.
 Anfang der Vorstellung
 8 Uhr.
 Tageskasse ab 10 Uhr
 geöffnet.

Feuerversicherung
 erklaffen, zwanzig, billig.
 Anträge für Gebäude, Mobilien
 und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
 Kleine Marktstraße 7, 3 Tr.

Im Total- Ausverkauf E. Pinthus

kommen
 grössere Lagerposten
 enorm billigen Preisen
 zum Verkauf.
 Nur so lange Vorrat reicht!

Kleiderstoffe,
 schwarz und farbig, nur gute und dauerhafte Qualitäten,
 dopp. breit.

früher	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
m bis 2.25	bis 1.75	bis 1.50	bis 1.10	bis 1.10
Ausverkaufspreis jetzt	m 1.25	m 98	m 78	m 55 Pf.

Damen-Unterröcke
 früher 0.75 4.75 3.75 2.25
Ausverkaufspreis jetzt 4.50 2.45 1.98 1.18 Pf.

Damen-Blusen
 früher 2.95 2.35 1.38 1.15
Ausverkaufspreis jetzt 1.75 1.48 98 78 Pf.

Damen-Hemden
 früher 2.45 1.75 1.35 98 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 1.56 1.28 98 68 Pf.

Damen-Korsetts
 früher 2.15 1.75 1.35 78 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 1.48 1.18 78 48 Pf.

Damen-Schürzen
 früher 1.25 98 48 38 18 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 78 59 29 18 9 Pf.

Damen-Regenschirme
 früher 3.25 2.65 1.95 1.48 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 2.15 1.78 1.28 98 Pf.

Für Knaben Konfirmandenhitze von 98 Pf. an.
Serviteurs von 15 Pf. **Manchettten** von 20 Pf. an.
Krawatten von 4 Pf. an. **Sofenträger** von 18 Pf. an.
Zuschentücher, weiß 1/2 Dbd. 48 Pf. **Handtücher** Paar 5 Pf. an.
Für Konfirmanden-Kleider
 mache besonders auf meine

grosse Rester-Woche
 in Kleiderstoffen, schwarz u. farbig, einfarbig.
**Sämtliche Zutaten
 für Schneiderei**
 zu billigsten Ausverkaufspreisen.
 Um schnell zu räumen, gewähre ich auf die enorm
 billigen, herabgesetzten Preise
 extra **5% Rabatt**
 mit Ausnahme der zu und unter Einkaufspreis
 dem Ausverkauf unterstellten Artikel.

E. Pinthus
 Halle a. S., Marktplatz 18.

Schuhwarenhaus
A. Hirsch,
 untere Leipzigerstraße 11, der Ulrichstraße
 gegenüber.
 Die billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren aller Art.
 Grösste Auswahl in Konfirmanden-Stiefeln.
 Streng reelle Bedienung.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Täbessin! Achtung!
 Sonntag den 5. März nachmittags 3 Uhr im Gethhof zum Schwan
Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über das sozialdemokratische Pro-
 gramm. Referent: Stadtverordneter Osterburg-Galle. 2. Diskussion.
 Zu dieser Versammlung haben Gäste freien Zutritt, auch werden neue
 Mitglieder aufgenommen.
 Zahlreichem Besuch steht entgegen **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband
 Sonntag den 5. März vormittags 9 1/2 Uhr im Rongertshaus
Versammlung.
 Tagesordnung: Die letzte Bohndebewegung in Halle und sonstige
 Verbandsangelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Steinsetzer.
 Sonntag den 5. März im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verbands-
 angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Die Kollegen werden erlucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
 Zahlreiche Halle a. S.
 Das am Sonnabend den 4. März anberaumte Winter-Vergnügen
 findet nicht statt.
 Jedoch erlucht wir die Mitglieder in der
 am Sonnabend den 4. März bei Raufsch, Martinsberg 6,
 stattfindenden

Mitgliederversammlung
 zu erluchten.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
 gegeben.
Die Verwaltung.

**Zentralverband der Handels-, Transport- und
 Verkehrsarbeiter Deutschlands**
Ortsverwaltung Weissenfels.
 Sonntag den 5. März nachm. 4 Uhr findet in „Stadt Raumburg“
 unser diesjähriges **Winter-Vergnügen**
 statt, wozu wir alle Freunde und Gönner höchlichst einladen. Um rege Be-
 teiligung der Kollegen erlucht
Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse Schkenditz.
 Montag den 6. März abends 9 1/2 Uhr im „Eindenhof“
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Jahresrechnung. 2. Prüfungs-
 Kommission. 3. Geschäftsbericht des Vorstandes. 4. Wahl eines Vorstandes-
 mitgliedes (Arbeitsnehmer). 5. Wahl der Krankenkassenvorsteher. 6. Bericht des
 Vorstandes über § 23 d. St. 6. Erhöhung der Beiträge. 7. Verschiedenes.
 Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.
Hermann Dorn, Vorsitzender.

**Zentralverband der Handels-, Transport- und
 Verkehrsarbeiter Deutschl.**
Ortsverwaltung Halle a. S.
 Sonnabend den 4. März abends 8 Uhr findet in Brunnerstr. Bellevue
 unter **Winter-Vergnügen**
 statt, wozu wir alle Kollegen und deren Angehörige um rege Beteiligung
 erluchten.
Die Ortsverwaltung.

Hohenmölsen. Hohenmölsen.
Zurnverein „Germania“.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser
Ball
 Sonntag den 5. März nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus stattfindet.
Der Vorstand.

Zeit. Kämpfes Restaur. u. Variété. Zeit.
 Dienstag den 7. März lobet zum
Kaffee-Kränzchen
 freundlichst ein **Conrad Kämpfe.**

Reste in Gardinen, Portüren, Wachstuchen, Priesig billig!

Grosse Reste-Woche in Kleiderstoffen, Futterstoffen, Beutten zu fabelhaft billigen Preisen!

Konfirmanden-Anzüge

von Mk. 10 an.
Grosse Auswahl.
Elegante moderne Ausführung.
Bester Stoff
für Maßarbeit
Sehr billige, feste Preise!

Anfertigung nach Mass
bei großer Preiswürdigkeit unter
Garantie für vorzüglichen Sitz.
Servotragend schöne Neuheiten in
Stoffen sind eingegangen.

Markt 4

Herm. Bauchwitz

Markt 4.

Begründet 1859. Halle a. S. Fernruf 2288.

Holzarbeit-Verein
Gedächtnisfeier der in den
4 Wochen verstorbenen Holzarbeiter.
Samst. 5. d. März, 8 1/2 Uhr i. d. Weissen Hof
Versammlung

Tagessordnung
1. Gedächtnisfeier mit
Ansprache von 2. Bericht
3. Jahresbericht
4. Beschlüsse
5. Der Vorstand.

General-Versammlung
der Arbeitervereine
am Montag, den
12. März 1905, abends 8 Uhr, im
Kaufhaus-Verkaufshaus, Markt 2.
1. Abnahme
der Jahresrechnung pro 1904 und Er-
stellung der Decharge. 2. Festlegung
einer Entschädigung für Hilfsarbeiten
3. Wählung des 18 des Statuts
in der Fassung des V. Protokolls.
4. Wählung des 18 des Anstellungs-
vertrages. 5. Beschlüsse.
Halle a. S., den 2. März 1905.
Der Vorstand,
Emil Schaber sen., Vorsitzender.

Streckau.

Sonntag, 5. März, von nachm. 5 Uhr ab
Gr. humorist. Unterhaltung.
Einen gewitzten Abend ver-
sprechend, ladet ergeben ein

A. Bach.
Frühgefränkchen.

Sattlers Restaurant,

Merseburgerstraße 97.
Sonntag abends großes
Musselbankett.
Der Herr oder die Dame mit der
größten Note erhält eine Flasche Wein
als Prämie. Es ladet freundlich ein
Franz Sattler.

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Montag den 6. März er. im Konzerthaus (Kassier. 14)
wissenschaftlicher Vortrag des Herrn Siemens-Bühlig über
Suggestion und Sexualität
unter Berücksichtigung der Komplexualität. Einisch 7 Uhr. —
Anfang 9 1/2 Uhr. Zutritt nur für geschulten Personen.
Eintritt nur gegen Karte. — Gaffe, durch Mitglieder
eingeführt. Können dem Vortrage beiwohnen. — Karten sind in der Volks-
buchhandlung, (beim Vorhänge des A.-D.-B. Kästgen), beim Vereinskassierer
Herrn Rudolf Gammig (32), und beim Vereinswirt zu entnehmen.
Eintrittsgeld: Sonnabend den 11. März abends 9 1/2 Uhr im Ballsaal.
Mitbringen familiärer Bekleidungen. Zutritt nur gegen Karte, die bei den Mit-
gliedern zu haben sind. D. S.

Wilhelm Weinrichs Restaurant,

Söbnerweg 26.
Sonnabend den 4. März 1905
gr. Lumpenabend mit Preisverteilung.
Sonnabend den 5. März gewinnreiche Abendunterhaltung.
Zu regem Besuche ladet ergeben ein W. Weinrich.

Aue-Zeitung. Deutscher Kaiser. Aue-Zeitung.

Den! Sonntag den 5. März Den!
1. gr. niederrhein. Volks-Charneval-Feiern Ball
unter Mitwirkung einer uniformierten Gießer-Kapelle. Eigen-
artige Dekoration. Urkosmisch. Alles muß lachen! Persönliche
Scheitwürdigkeiten. Sehr amüsanter Anfang 4 Uhr. Jeder erhält
ein Festgeldchen. Entree 20 Pf. Langspiel möglich.
Zu diesem großartigen Arrangement ladet fröhlich ein Rob. Werthner.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen verehrten Kunden und Bekannten erlaube ich mir er-
gebenst mitzuteilen, daß ich mein
Schnitt-, Woll- u. Weisswarengeschäft
von Markt 9 nach

Talantstr. 5, am Hallmarkt,

verlegt habe und bitte, mir das bisherige Wohnlokal auch in meinem
neuen Lokal zu erhalten. Wenns laßt ich meine verehrte Nachbar-
schaft ein, mich mit ihrem Besuche zu besorgen; ich werde be-
strebt sein, allen Wünschen durch billige und gute Bedienung gerecht
zu werden.

Berta Berndt.

Bestellung stellt ein
Herrmann Mehl, Burgstr.
Kontrollaufschrift.

Fahrad, neu, in preiswert zu be-
haltenen Manufaktur. 11. 1. Laden.

Druck und die die Industrie vereinigt: August Grotz. — Druck des Verlags des Buchhändlers-Verbandes (G. S. n. S. S.) Seite 4. G.

Bis Sonnabend abend
Soweit Vorrat
vorhanden.

Bär's

Hervor-
ragendes
Angebot!

45
Pfg.

Tage!

Hervor-
ragendes
Angebot!

Bis
Sonnabend abend
Soweit Vorrat vorhanden.

Trotz der billigen Preise:
6 Prozent Rabatt in Marken auf diese
Artikel.

Sonnabend den 4. März Eröffnung!

Meyer'sche Unerreicht.

Vollkommenster **Butter-Ersatz**
der Gegenwart.

Oleariusstrasse 11 (Am Buttermarkt.)
Am Eröffnungstage erhält jeder Käufer eines Pfundes
Meyer'sche Unerreicht ein Paar Tassen (Zwiebelmutter)
gratis.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Das aus der Max Lichtenstein'schen Konkursmasse
herrührende Warenlager, bestehend aus:
fertigen Kleidern, leinenen, wollenen und Barch-
dunen, Kohnröcken, Unterrocken, Korsetts, Hands-
schuhe in Stoff und Gaze, Schürzen, Sonnens
und Regenhirne, Hüte, Schleifen, Balltragen, Kopf-
schals, Seide und Wolle, Pelzboas, Muffen, Pelz-
und Kleiderausstatt, Seidenstoffe, Bänder, Spitzen,
Gifffons, Tücher, Kissen, Schleier, garnierte und un-
garnierte Winters und Sommerhüte für Damen und
Kinder, Kindermägen und Händchen usw.
gelangen täglich von vormittags 9 Uhr ab zu festgesetzten Preisen
zum Verkauf.
Verkaufszeit: vormittags von 9 bis 1 Uhr,
nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen und Fahrräder.
Zuverlässige Arbeit, billige Preise.
Eingerichtete M. 0.75, Ringschiffchen M. 2.00.
Großes Lager in Ersatz und Zubehör.

H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.
Alleinverkauf von Phoenix- und Naumann-Nähmaschinen,
sowie Naumann- und Brennador-Fahrrädern.
Zuverlässiges Fahrrad Mk. 100.

Freie Turnerschaft,

Zeit.
Die fällige Monatsversammlung
findet nicht Sonnabend, den 4. März,
sondern Sonnabend, den 11. März,
im Vereinslokal Steinstraße 18,
Beginn 8 Uhr.
Das Erscheinen aller Mitglieder
erwünscht.
Der Vorstand,

Germann Wittigs Refeur.

Körnerstraße 18.
Grosses

Preis-Skat-Turnier.

Spieldag: Sonntag den 5. März.
Gespielt werden drei Serien.
Beginn derselben 3 Uhr nachm.,
6 Uhr und 9 Uhr abends.
Teilnehmerkarten pro Serie 1 Mark.
Bretze bei Belegung von durchschnittlich
15 Köchen der Serie 50 Mk., 30 Mk.,
20 Mk. uhm.
Berner Extrapreise 10 Mk. und 5 Mk.
Einschreibungsgebühr 10 Mk. uhm.

Refeur. Zeltenteller, Zeit.

Montag den 6. März
Kaffee-Kränzchen,
wogu freundlich einladet
Hermann Heymann.

Gaumnitz.

Zum Jugend-Ball

Sonntag den 5. März
ladet ergeben ein
Der Vorstand, E. Billewider.

Jeden Sonnabend
Schlachtefest
H. Osterloh, Steinweg 4.

Jeden Sonnabend
Schlachtefest.
Ferd. Blümel,
5. Vereinsstraße 13.

Apfelsinen

für Wiederverkäufer billig bei
Bernh. Barth,
Al. Ulrichstr. 10.

Rossfleisch

aus höchsten, empfindlich
Reich. Hobitus,
Rohschlächterei m. elektrischem Betriebe.
Alte Ulrichstraße 29.

Fettig eingetroffen:

- Fetter Kabeljau, ohne Kopf**
Pfund 25 Pfg.
- Seelsche, ohne Kopf**
Pfund 25 Pfg.
- Schellfisch, ohne Kopf**
Pfund 25 Pfg.
- Schellfisch, mittel**
Pfund 25 u. 30 Pfg.
- Reiner großer Schellfisch**
Pfund 40 Pfg.
- la Zander**
Pfund 85 Pfg.
- Grüne Heringe**
2 Pfund 25 Pfg.
- Fisch-Kotelettes**
Pfund 35 Pfg.

H. Rick Nachf.

Gr. Ulrichstr. 39. Telephone 2342.

Hausarbeiterverein

für Güte und Gerechtigkeit
Halle a. S., den 2. März 1905.